

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Handbuch für Eisenbahn-Reisende durch das  
Grossherzogthum Baden**

**Schreiber, Heinrich**

**Carlsruhe, 1846**

Von Emmendingen nach dem Haltpunkt Langendenzlingen

[urn:nbn:de:bsz:31-246990](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-246990)

Eigenthümer zurück. Friedrich VI. vollendete das neue Gebäude; aber noch in demselben Jahre drangen die Franzosen verheerend in das Land, und Hachberg fiel in ihre Gewalt. Sie hielten es besetzt, bis Louvois den königlichen Befehl zur Sprengung des Schlosses schickte. Nur mit Mühe erhielt der Markgraf die Vergünstigung, dass die Wohngebäude und Keller geschont werden sollten. Der französische Befehlshaber Du Jay liess die Gewölbe mit Pulver füllen, und die Wiege eines edlen Fürstengeschlechts sank in Schutt und Trümmer. Bei der Ruine ist gegenwärtig nur noch eine Meierei mit wenigen Einwohnern. Die Aussicht von den Ruinen von Hachberg ist ungemein manchfaltig und der Thurm der Burg Zähringen und der Thurm des Freiburger Münsters allein schon geeignet, eine Fülle historischer Erinnerungen zu wecken.

### Von Emmendingen nach dem Haltpunkt Langendenzlingen, 1 St. 40 M.

Die ganze badische Eisenbahn durchschneidet keinen Theil des Landes, in welchem die Gegend malerischer, reicher und abwechslungsreicher wäre, als hier im Herzen des vielgepriesenen, reizenden Breisgaues. Das Auge wird nicht müde, sich an dieser wundervollen Natur zu ergötzen. Oberhalb des Bahnhofes bei Emmendingen durchschneidet die Bahn die grosse Landstrasse, und führt von da bis nahe an Freiburg, dicht am Fusse des Gebirges hin; rechts liegen die Dörfer *Wasser*, *Alt-* und *Neukolmarsreuthe*, wo die Bahn sich wieder südlich wendet, und rechts sieht man *Maleck*, *Windenreuthe*, das *Schloss Hachberg* und *Hinter-* und *Vordersexau*. Unweit des letztern überschreitet die Bahn zum dritten Mal die Elz, und die zurücktretenden Bergreihen erlauben dem Auge einen freien Blick in das weite *Elzthal*, an dessen Eingange das freundliche *Waldkirch* sich zeigt. Wer das Elzthal besuchen will, kann dahin auf zwei Strassen gelangen. Die eine führt

von Emmendingen durch das Dorf *Buchholz*, wo sich ein freundliches Landhaus der grundherrlichen Familie von Gleichenstein befindet, und Spinnen und Leinwandweben keinen unerheblichen Erwerbszweig der ziemlich bemittelten Einwohner abgeben. Die andere Strasse geht oberhalb Langendenzlingen von der Hauptstrasse ab, und führt an dem Bade *Suggenthal* vorüber. Dieses liegt am Eingange eines anmuthigen Seitenthales, das sich gegen Norden und die Elz öffnet, hat eine angenehme, von hohen, waldumkränzten Bergen geschützte Lage mit einer schönen Aussicht in das Elzthal, wo sich jenseits des Flusses üppige, blühende Wiesengründe ausbreiten. Die Mineralquelle des Suggenthales enthält besonders Schwefelwasserstoff und doppelt kohlensaures Eisenoxydul, und wenn gleich diese Bestandtheile nicht in grosser Menge darin vorhanden sind, so haben doch zahlreiche Fälle die heilkräftige Wirkung dieses Mineralwassers ausser Zweifel gestellt, und Suggenthal wird desshalb zahlreich besucht, wie es auch zu den angenehmsten Erholungsorten der Umgegend gehört, wozu eben so die herrliche Umgebung, als die treffliche Bewirthung beitragen. Die östlich gelegenen Hügel sind zu geschmackvollen Anlagen umgeschaffen. Eine schöne Strasse führt von Suggenthal hart an der Elz hin nach dem gewerbfleissigen *Waldkirch*. Dieses liegt am linken Ufer der Elz in ungemein freundlicher Umgebung, und zählt gegenwärtig über dritthalbtausend Einwohner. Es befinden sich hier beträchtliche Granatschleifereien, und in dem ehemaligen Kollegiatstifte haben die Gebrüder Kapferer zu Freiburg eine ausgedehnte Seiden- und Baumwollenweberei, die etwa achtzig Arbeiter beschäftigt. Waldkirch besass früher ein berühmtes, adeliches Damenstift, das St. Margarethenstift genannt. Dasselbe wurde von dem allemannischen Herzog Burkhard und seiner Gemahlin Reginlinde im Jahre 914 gegründet, deren Tochter Gisela die erste Abtissin desselben war. Wie reiche Schenkungen aber dieses Benediktinerstift auch in der Folge erhielt, wie ausgedehnt auch seine Besitzungen waren, in der



ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts kam dasselbe so in Verfall, dass im Jahre 1434 Anna von Usenberg die letzte Nonne in demselben war, und in den armseligsten Verhältnissen starb. Hierauf wurde das Damenstift in ein weltliches Chorherrnstift verwandelt, musste aber die Herrschaften Schwarzenberg und Kastelberg, zu welchem letzterer auch Waldkirch gehörte, an das Erzhaus Oestreich abtreten. Südlich von Waldkirch erhebt sich der mächtige *Kandel* 3856 Fuss über die Meeressfläche. Auf demselben genießt man einer unermesslichen Aussicht über den Schwarzwald und die Fläche des Rheinthaales, und südwärts bis zu den gewaltigen Alpenkette. Am Nordhange des Kandels, in einem Seitenthale der Gemeinde *Stahlhof*, schauen von einsamer Waldhöhe die Trümmer des Schlosses *Schwarzenberg* herab. Von dieser Burg führte ehemals eine ganze Herrschaft den Namen. Die Herren von Schwarzenberg erscheinen bereits im elften Jahrhundert; am Ende des fünfzehnten erloscht aber das Geschlecht. Seine Besitzungen kamen im Jahre 1567 an Oestreich, worauf die Herrschaft mit der Herrschaft Kastelberg vereinigt wurde.

Eine halbe Stunde hinter Waldkirch thalaufrwärts erreicht man das Dorf *Kollnau*, wo ein bedeutendes, herrschaftliches Eisenwerk im Gange ist, welches jährlich etwa siebentausend Centner Eisen mit einem Totalertrag von ungefähr siebzigtausend Gulden liefert. Oberhalb Kollnau öffnet sich bald das wundervolle *Simonswälder Thal*, durch welches die *Wildgutach* herabrauscht, und die Strasse über den hohen Kilpen nach Furtwangen, Vöhrenbach und Donaueschingen führt. Gleich beim Eintritt in das Thal wird man durch eine fortlaufende Allee von Obstbäumen überrascht, die sich längs der Strasse hinzieht, und die steilen Berghöhen mit ihren dunklen Waldungen bieten zum Theil die schönsten Fernsichten. Aber je weiter man vordringt, je höher man emporringt, desto enger wird das Thal, desto reicher an Krümmungen, bis zuletzt die ganze Vegetation umher nur noch

den Charakter der höheren Bergregion hat. Bald drängen zur Linken der *Tafelberg* und der *Kilpen*, rechts der *Kandel* die steilen Abhänge so weit hervor, dass sie dadurch ihre hohen Häupter dem Auge entziehen. Beim *Engel*, einem der hintersten Wirthshäuser des Thales, verlässt man die *Kilpenstrasse*, um den *Zwerenbach* gegen seinen Ursprung zu verfolgen. Nach etwa anderthalb Stunden gelangt man in eine wilde Schlucht, in welcher sich der brausende, von der *Blattenhöhe* hinter dem *Kandel* herabstürmende *Zwerenbach* von steiler Felsenhöhe in ein tiefes Becken herabstürzt. Nicht ganz ohne Gefahr sind jedoch einige Punkte zu erklimmen, von welchen sich der tosende Sturz in seiner ganzen Herrlichkeit zeigt. Der obere, kleinere Theil des Falles ist weniger steil, als der untere, wesshalb man von unten den ganzen Fall nicht übersehen kann. In seiner ganzen Grossartigkeit erscheint er auf einem Felsenvorsprung zwischen dem obern und dem untern Falle, wo das Wasser in einem engen Becken sich sammelt, um sich von neuem in zunehmender Ausdehnung über die steile, senkrechte Felswand in die schwindelnde Tiefe zu stürzen. Die wilde Umgebung trägt nicht wenig dazu bei, den Eindruck dieses erhabenen Schauspiels lebhafter und damit unvergesslicher zu machen. Ein reisender Engländer hat sich nicht gescheut, diesen Wassersturz denen des berühmten *Staubbaches* und *Reichenbaches* unbedenklich an die Seite zu setzen. Will man aber dem Lauf der *Wildgutach* noch weiter folgen, so gelangt man durch den *Fallengrund* zu den *drei Steegen* und von da auf ziemlich unwegsamem Pfad zu der schauerlichen Schlucht der *alten Glashütte*, wo sich die Gebirgswelt in ihrer ganzen wilden Unwirthlichkeit zeigt, und die Bergwände so steil emporsteigen, dass man kaum begreifen kann, wie die gewaltigen Tannenstämme noch in ihnen so fest zu wurzeln vermögen. — Das *Simonswälder Thal* hat in seiner ganzen Ausdehnung eine Länge von etwa drei Stunden, und ist fast durchgängig mit einzelnen Walderwohnungen besetzt. Die



Einwohner sind ein schöner, kräftiger Menschenschlag, und besonders werden dem Reisenden die vielen frischen, niedlichen Mädchengesichter auffallen mit ihren rothen Wangen und freundlichen Augen. Ausser dem wenigen Ackerbau und der Viehzucht sind besonders Holzhandel, Uhrenmachen, Strohflechten und Verfertigen von Leinwand Nahrungsweige der Thalbewohner. Ein gutes Wirthshaus im Simonswälder Thal ist der Ochse, und die ausgedehnte Fackler'sche Brauerei liefert ein Bier, das weithin bekannt ist und verführt wird.

Der von Nordosten herabströmende Zufluss der Elz heisst oberhalb der Einmündung der Wildgutach die *Elzach*, und durchströmt ein schönes, reiches Gebirgsthäl, durch welches die Strasse nach Triberg und in das Kinzigthäl führt. Wie denn überhaupt kein Schwarzwaldthäl ohne seine eigenthümlichen Reize ist, und Naturscenen in jedem sich darbieten, die man wieder in andern vergeblich suchen würde, so ist auch das Elzalthäl nicht ohne die herrlichsten Parthien, und allenthalben entfalten sich in demselben reizende Naturschönheiten. Dem Laufe der Elzach folgend, gelangt man durch *Bleybach*, wo sich eine interessante, alte Kirche befindet, und durch *Nieder- und Oberwinden* in das Städtchen *Elzach*, das etwa tausend Einwohner zählt, und die Herren von Wyttensbach zu Grundherrn hat. Eine ziemliche Strecke oberhalb Elzach liegt *Oberprechtal*, eine beträchtliche, ausgedehnte Thalgemeinde, die etwa dritthalbtausend Seelen hat, und deren äusserste Punkte zwei und eine halbe Stunde von einander entfernt liegen. Diese Thalbewohner hatten früher eine eigenthümliche Gerichtsverfassung. In Oberprechtal ist der verstorbene badische Staatsminister Winter geboren, wo sein Vater evangelischer Pfarrer war. Bis Oberprechtal fliesst die Elzach von ihrem Ursprung am Briglrain nördlich, hier nimmt sie bis Buchholz eine südwestliche Richtung. Ihre Quelle liegt zweitausend dreihundert Fuss über der Meeressfläche, und im Anfänge ihres Laufes durchströmt die Elzach ein raubes, wildschönes Thäl, in welchem nur wenige Wälder-

wohnungen an die Felswände oder steilen Berghänge sich lehnen. Betrachtet man, wie ganz natürlich, die Elzach als die Hauptquelle der *Elz*, so hat diese einen Lauf von neunzehn Stunden, auf welchem sie nicht weniger als siebenundachtzig verschiedene Bäche und Flösschen aufnimmt.

Das Dorf *Langendenzlingen* hat den Namen von seiner ungewöhnlichen Ausdehnung, die so beträchtlich ist, dass über den den Ort durchfließenden Glotterbach gegen achtzig kleine Brücken erbaut sind. Die alte Kirche des Ortes ist bemerkenswerth.

Vom hohen Kandel zieht sich in westlicher Richtung ein sonniges, heiteres Thal herab, und öffnet sich gegen Langendenzlingen. Die helle *Glottter* bewässert die grünen Matten desselben, und gibt ihm den Namen, denselben, welchen auch das ausgedehnte Dorf führt, dessen zerstreute Wohnungen sich durch dasselbe hinreihen. Es wird im *Glottterthal* viel Rebbau betrieben, und der hier gewonnene Wein ist vorzüglich. Besonders liefert die Rebanlage, welche früher dem Herrn von Kleinbrod gehörte, ein ausgezeichnetes Gewächs. In der Mitte des Thales ungefähr liegt das vielbesuchte *Glottterbad*, dessen Mineralquelle viele Aehnlichkeit mit der von Suggenthal hat, und besonders kohlen-saures Eisen-oxdul enthält. Professor Werber in Freiburg hat dieses Mineralwasser chemisch untersucht. Wenn auch die Badeinrichtungen hier Manches vermissen lassen, so ist doch die damit verbundene Gastwirthschaft empfehlenswerth. Der obere Theil des Glottterthales wird wilder, romantischer, und hat verschiedene Benennungen, die Ränke, Sagetabel und die neue Welt.

### **Von Langendenzlingen nach der Hauptstation Freiburg, 1 St. 52 M.**

Je mehr man sich Freiburg nähert, desto reizender wird die Gegend. Rechts an der Bahn liegt *Gundelfingen*, links